



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

438 (19.9.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178283)

verhaftet worden. Es handelt sich um die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten und die Befandten Frankreichs und Italiens.

Erschießungen.

Warschau, 19. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Warschauer Presse veröffentlicht folgendes Telegramm Lednickis aus Warschau an das Staatsdepartement in Warschau: In allen Fällen, in denen unseren Staatsbürgern Gewalt angetan wurde, insbesondere anlässlich der Erschießung der Brüder Butkowskii, protestiere ich. Das Kabinett für auswärtige Angelegenheiten erließ ein Dekret, das die Verhaftung fremder Staatsangehöriger verbietet. Trotzdem finden Verhaftungen unserer Staatsbürger immer noch in ganz Rußland statt. Insgesamt wurden 8 Polen erschossen. Viele sind bereits durch Schutzbriefe gerettet.

Verteidigungskrieg.

Von D. Traub.

Worin besteht der Verteidigungskrieg, den wir führen? Nicht darin, daß wir uns ob der Kriegführung selbst verteidigen. Manche meinen, wir müßten uns fast entschuldigen, daß wir diesen Krieg führen. Bekanntlich drückt die Entente besonders auch durch viele Artikel in der neutralen Presse auf die deutsche öffentliche Meinung dahin, daß wir ein moralisches Eingeständnis unserer Schuld ablegen sollten und erst dann würdig wären, zu Friedensverhandlungen zugelassen zu werden. Leider ist das Gedächtnis mancher Menschen recht kurz. Von unsern Lehrern und Führern aber verlangen wir, daß sie Altentwürde, wie die der belgischen Diplomaten, mit aller Gründlichkeit immer wieder dem deutschen Volk nahe bringen. Verteidigungskrieg besteht nicht darin, daß wir uns verteidigen müßten, weil wir Krieg führten. Der Krieg kommt auf das Haupt Englands, das schon am 7. August 1914 anfang, mit seiner wirtschaftlichen Kriegführung uns zu bedrohen und darum vollständig vorbereitet war und genau wußte, was es wollte und wie es uns aufs Knie zu drücken entschlossen war.

Der Verteidigungskrieg besteht auch nicht darin, daß man meint, nun wir fern von unseren Grenzen kämpfen, würden wir etwas anderes tun als für unser Recht, unsere Entwicklung und unsere Zukunft kämpfen. Manchem scheint sich irtümlicherweise das Bild des Verteidigungskrieges unwillkürlich in eins mit einem Grenzkampf. Je mehr er sich von der Grenze entfernt, desto weniger meint man, handle es sich noch um Verteidigung. Erstens verteidigen wir an der Aisne und an der Somme unsere Kolonien. Zweitens verteidigen wir in Palästina und in Mesopotamien unsere Lebensmöglichkeit gegen England, das uns lieber schon in Prag von aller industrieller Ausdehnung abschneiden möchte. Endlich aber, und das steht eigentlich in erster Linie, würde es dem Vernunftmenschen die Feinde am ehesten behagen, je mehr Grenzland sie uns verwüsten könnten. Unter westliches Grenzland besonders am Rhein, ist aber zugleich die Basis für unsere gesamte militärische Verteidigung. Es ist unsern Feinden herrlich gelungen, in Deutschland eine Stimmung des Mißtrauens gegen unsere Siege fern von den Grenzen wachzurufen. Sofort kam überall die Angst, ob wir denn nicht Imperialisten wären. Aus dieser Angst so man Nahrung, und es gelang der feindlichen Einflüsterung, das Wort vom Verteidigungskrieg mit falschen Gebührensabteilungen zu belasten.

Der Verteidigungskrieg rechter Art besteht darin, daß man sich in Deutschland nicht gegen das frühere, sondern gegen das veränderte England und Amerika erbaut, und zwar an frischem Leben und aller Zukunftsfröhlichkeit erbaut. England und Amerika sind Militärischen geworden. Ihr Militarismus ist groß und wird auch nach dem Kriege nicht verschwinden. Beide Staaten bedeuten nach dem Frieden eine viel größere Bedrohung als vor diesem Kriege. Ein Verteidigungskrieg, der damit nicht rechnen wollte, würde mit einem bösen Fehlbetrag für deutsche Rechnung abschließen. Wir müssen mit andern Worten in diesem Kriege den Keim des neuen Krieges töten und zwar dadurch, daß wir der Welt zeigen: wir wollen die Macht der Weltbeherrschung und Selbstbeherrschung unüberwindlich bleiben, möge ihr uns trotzten soviel ihr wollt. England will sich nicht beherrschen, sondern die Welt. Wir wollen auch herrschen, aber wir wollen nicht allein herrschen. So bleibt immer wieder der abgrundtiefe Gegensatz gegen die englische Politik. Ihr etwas Gutes nachzusagen, haben wir gar keinen Grund. Auch ein Kant hat die englische Politik für die hinterlistigste und gemeinste erklärt. Wir verteidigen uns, wenn wir die ganze Erbärmlichkeit der englischen Politik angehen. Wir verteidigen uns gar nicht, wenn wir uns entschuldigen. Dabin will uns der Feind bringen. Aber der Angriff mit Geist und Gedächtnis führt uns aus dieser Not zum Sieg.

Ein Verteidigungskrieg wird nie enden ohne Sieg unsererseits. Gerade weil wir uns verteidigen gegen die Welt, müssen wir als unbefestigte Herren in Feindesland dastehen. Andersfalls haben wir verloren. Und an diesem Verlust würden wir zu Haus die größte und erste Schuld tragen, weil wir nicht standgehalten haben. Darum handelt es sich heute!

Französische Kulturpropaganda für Marokko.

Kein Volk versteht es, seine politischen Ziele unter der Hülle scheinbar ausschließlich kultureller Interessen so geschickt zu verbergen, wie das französische. Ueberall in der Welt ist es tätig, auf diese Weise die Köpfe und Herzen für Frankreich zu gewinnen. Neuerdings entfaltet der französische Propagandadienst eine heftige Tätigkeit für Marokko. Es ist klar, daß hier die Absicht, die Marokkaner für Frankreich zu gewinnen, zunächst nicht besteht, das dürfte auch nach all dem, was vorgefallen ist, sehr schwierig, sagen wir lieber vorläufig unmöglich sein. Wohl aber zielt die Propaganda darauf, Frankreich selbst mit dem Scherifenlande mehr bekannt zu machen, dessen Namen zu popularisieren. Dies ist heute schon deshalb nicht allzu schwer, jedenfalls gerade jetzt dafür ein günstiger Moment, da die zahlreichen Marokkaner, welche des Krieges wegen in Frankreich weilen müssen, Marokko aus der Sphäre eines geographischen Begriffs mehr und mehr herausheben, um es mit einem sehr realen Inhalt zu erfüllen. Z. B. die Tatsache, daß im vorigen Jahre Frankreich drei Monate lediglich aus marokkanischem Getreide ernährt wurde, hat in dem Lande, das die Wirkungen des U-Bootkrieges am eigenen Leibe so deutlich spürt, gewaltigen Eindruck gemacht.

Der Sammelpunkt aller Marokkointeressen ist eine neue Monatschrift geworden, heißt: Franco-Maroc, Revu mensuelle. Sie erscheint seit dem Januar 1916 in Paris, Rue Chateaubriand 4. Reich illustriert, von den besten Autoren illustriert, handelt sie über die Gesamtheit des marokkanischen Lebens. Neben Zeichnungen herzoglicher Künstler finden wir ausgezeichnete Aufnahmen, die mit seltener Lebendigkeit uns ein Bild Marokkos bieten. Der Preis ist so gestellt, daß

er leicht erschungen werden kann, er beträgt Fr. 1.50, was bei der Ausstattung und den heutigen Notizen für Papier und Druck nicht hoch genannt werden kann. Politische Erörterungen treten völlig zurück, um so mehr werden Fragen rein kulturellen Interesses eingehend erörtert. So ist das Doppelheft Mai-Juni 1917 ausschließlich der marokkanischen Kunst gewidmet, von deren Schönheit und Feinheit die meisten jedenfalls zum erstenmal hören; der Eindruck der Darbietungen, die sehr geschickt ausgewählt und gruppiert sind, wird aber ein derartiger sein, daß der Leser, wer es auch sei, ob Franzose oder Nichtfranzose, das, was er gesehen, nicht so leicht vergessen wird. Die marokkanische Töpferei, Teppichweberei, Schmuckwarenindustrie zieht an uns vorüber, nicht minder die hochentwickelte Holzschneidkunst und die Kunstfertigkeit in der Bearbeitung prachtvoller Waffenstücke. Daß die Monatschrift bereits eine große Verbreitung besitzt, beweisen die zahlreichen Anzeigen, welche den Heften beigegeben sind, die uns von dem seefahrenden Frankreich und seinen Bemühungen um Handel und Schifffahrt nach dem Scherifenlande, die von Marseille und Bordeaux aus bedient werden, eine Vorstellung geben.

Von Politik erfährt der Leser, der harmlos ist, eigentlich garnichts; höchstens daß dem Verfasser mitten in einer Kunstbetrachtung ein paar giftige Ausfälle wider die „boches“ nicht hat unterlassen können, aber wo fände das ein Franzose heute nicht! Um so eifriger wird aber in der Rubrik: La Presse et le Maroc und Revue de la Presse, Stimmung gemacht. Dort ist die politische Richtung sehr eindeutig. Sie strotzt von Hoch und Verleumdung wider Deutschland, seine Torheit ist so dumm, daß sie nicht gegen uns aussprechen und verarbeitet wird. Es geht immer nach derselben Melodie und diese lautet: Niemals und unter keinen Umständen darf Deutschland wieder irgend welchen Einfluß in dem Sultanate erlangen, das unter französischem Protektorat steht. Mit unverhohlener Freude wird der schmachtollen Behandlung der Marokkobeiden gedacht, die in einem Verfahren, das allen Gesehen und verbrieften Rechten Hohn sprach, seinerzeit von den Schergen Klautens, des Generalresidenten, aus dem Lande hinausgeführt worden sind.

Die Bestrebungen, welche sich heute um die Monatschrift Franco-Maroc kristallisieren, sind nichts anderes als eine Etappe zu dem großen Ziel, dessen Anfänge auf die Ententezeit 1904 zurückgehen, der vollkommenen Beherrschung Marokkos durch die Republik, also unter maßstabter Befestigung jeder anderen Macht, vor allem Deutschlands. In diesem Sinne wird jetzt Frankreich bearbeitet, und wird der Versuch gemacht, auch gegenüber den Bundesgenossen, von denen sich übrigens Großbritanniens und die Vereinigten Staaten neuerdings sehr für das Scherifenreich interessieren, sich eine starke Position in diesem Sinne zu verschaffen.

Die Bemühungen des Quai d'Orsay, Deutschland als den Störenfried hinzustellen, der es auf nichts geringeres abgesehen habe, als in Marokko sich festzusetzen und dort ein Kolonialreich zu schaffen, sind lächerlich; daran hat im Reich nie jemand gedacht. Wohl aber ist der Feldzug Frankreichs, den es in Marokko führt, uns nicht gleichgültig. Die uns in den Jahren 1906, 1909 und 1911 zugestandenen Rechte bleiben bestehen, solange die Verträge von damals nicht aufgehoben sind. Dies aber ist nicht der Fall; denn sie können von Frankreich, so gern es dies möchte, nicht einseitig gelöst werden. Die volle Freiheit des Handels war uns hier zugesichert. Die dazu in dem Vertraginstrument genau umschrieben war, da man schon damals alle möglichen Veruche Frankreichs, sich den Verträgen zu entziehen, besorgte. Mag Frankreich in Marokko noch so viele „Taschens“ schaffen, niemals kann es die völkerrechtlichen Abmachungen der oben genannten Jahre aus der Welt schaffen. Auf ihnen, und nicht auf die willkürlich von der Republik im Eigeninteresse geschaffenen Verhältnisse, werden wir stehen, wenn es zu Verhandlungen kommt; denn noch ist Marokko kein französisches Departement, sondern ein Protektorat, das allen Nationen zu Handelszwecken offen steht.

Krieg und Volkswirtschaft.

Tagung der badischen Detailisten.

Am Sonntag, den 22. September, nachmittags 3/3 Uhr, findet im Bürgerbräuhaus des Rathauses zu Heidelberg eine öffentliche Tagung des Bundes Badischer Detailistenvereine z. B. statt, in der verschiedene Vorträge gehalten werden, die für jeden Kleinrentner von großem Interesse sind. So wird, nach der Eröffnung eines einleitenden Berichtes über die Entwicklung des Bundes durch ein Vorstandsmitglied, Herr J. Roser aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die neue Umsatz- und Luxussteuer halten, an den sich eine Aussprache anschließen wird. Ferner wird Herr Donatus Weber aus Borsheim über Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft sprechen. Herr G. Wegger, Vorsitzender des Kleinrentnervereins Heidelberg, wird über die Orts- und Kreisorganisation des Kleinrentnerhandels reden. Weiterhin werden noch einige Organisationsfragen und sonstige Sachfragen behandelt werden.

Im gleichen Räume veranstaltet der Badische Verband der Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte o. B. vom 22. bis zum 24. September eine Mitgliederversammlung, in der die für alle badischen Textildetailisten bedeutungsvollen Grundzüge für die Preisermessung im Kleinhandel mit Web-, Wirt- und Strickwaren bekanntgegeben und erläutert werden, die das Badische Landespreissamt in Karlsruhe nach Verhandlungen mit dem Verbande kürzlich herausgegeben hat. Weiter wird zur Sprache gebracht werden: die Beteiligung der Wäldergesellschaften an der Verarbeitung der beschlagnahmten Holzröhre, eventueller Beitrag zu dem neuen Reichsbund für Damen- und Mädchenkleidung Berlin, die Abkündigung von Herrenkleidung seitens der einschlägigen Geschäfte, Bedingungen der Einfuhr von Webwaren, die Erhöhung des Preiszuschlags für Reichsware, die Frage der Belieferung der Kleinrentnergeschäfte bei der künftigen Verteilung von Erzeugnissen, die Verteilung von Waren im Beirat der Reichsbeteiligungsstelle und sonstige Sachfragen.

Die Teilnahme an den beiden Tagungen steht für jeden badischen Detailisten frei. (Siehe Anzeige.)

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Siebengemeinden anhaltend lebhafter Feuerkampf. Zwischen der Brenta und der Piave stellte der Feind nach den schweren Mißerfolgen der Vortage seine Angriffe ein. Unten den brennen Truppen, die in den letzten Kämpfen, von ihrer Artillerie fastlich unterstützt, den immer wieder vordringenden Feind stetig abgewehrt haben, werden die ungarischen Infanterie-Regimenter 39 und 106 besonders anerkannt.

Bei San Dora wurde ein nächtlicher Liebergangsvorstoß durch unser Feuer abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Tagesbericht vom 18. September.

Palästinafront: Unhaltende gesteigerte Gefechts-tätigkeit an der ganzen Front. Im Küstenabschnitt beschloß feindliche schwere Artillerie unsere Batterien mit Fliegerbeobachtung ohne Erfolg. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien zur Landung gezwungen. Lebhaftes feindliches Artilleriefeuer und rege Fliegertätigkeit an der Straße Jerusalem-Nablus. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden dort von uns abgewiesen. Auf dem östlichen Jordanufer beiderseitige Artillerie- und rege Patrouillentätigkeit. An der Straße Jericho-Toll Kirmin im Hedjas griffen am 14. September zahlreiche Rebellen unsere Postierungen an. Mit herbeigeleiteten Verstärkungen gelang es, die Angreifer in die Flucht zu schlagen.

Auf den übrigen Fronten nichts von Belang.

Die feindlichen Seeresberichte.

Italienischer Bericht. In der Nacht vom 17. September und am folgenden Tage machte der Feind erbitterte und durch heftiges Geschützfeuer vorbereitete und begleitete Infanterievorstöße gegen unsere Stellungen im oberen Teil des Ceratales nördlich des Capra-Abgewiesen und seinerseits wiederholt angegriffen, erlitt der Gegner schwere Verluste, ohne ein anderes Ergebnis zu erzielen, als die Wiederbesetzung unseres kleinen vorgeschobenen Postens, der dem Feuer einer Batterie so sehr ausgelegt war, ferner der Erbeutung eines Maschinengewehrs und eines Flammenwerfers.

Erkundungsvorstöße auf dem westlichen Abhang des Cabonatales. Auf dem Coroneo heftige Gefechtskämpfe mit Unterbrechung an verschiedenen Abschnitten der Gebirgsfront.

Längs der Piava wurden Brände und Sprengungen in Schließbedarfslagern beobachtet. In den feindlichen Linien in Bagarina-tal und Krsatal wurden bei verschiedenen Unternehmungen unserer Bombenflieger feindliche Flugzeuglager und sonstige Einrichtungen wirksam mit Bomben belegt. Im Supanatal zwischen der Piava und dem Tagliamento wurden zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Dänische Lebensmittel für deutsche Gefangene in England.

Berlin, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nach längeren Verhandlungen mit den beteiligten ausländischen Stellen ist es gelungen, für größere Mengen dänischer Lebensmittel, insbesondere Fleisch und Milchprodukten, die Ausfuhrmöglichkeit zugunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in England zu erlangen. Die Geldmittel stammen teils vom Kriegsministerium und auswärtigen Amt, teils aus den in den letzten Jahren zugunsten der Gefangenen veranfaßten nationalen Sammlungen. Daneben wurden in erheblichem Umfange den in Deutschland wohnhaften Angehörigen der Gefangenen Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Diese Pakete sind ausschließlich bei den Hilfsstellen des Roten Kreuzes, die sich mit der Gefangenenfürsorge befassen, nach einer gedruckten Preisliste zu bestellen und bezahlen, worauf die Versendung unmittelbar aus Dänemark erfolgt.

Rücktritt des rumänischen Finanzministers.

Bukarest, 18. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Finanzminister Samulescu, der einige Wochen beurlaubt war, hat endgültig demissioniert. Die Demission ist darauf zurückzuführen, daß er über die Reorganisation der Nationalbank und der Bodenrentbank eine andere Ansicht vertrat, als das Ministerium und die Parlamentsmehrheit. Das Finanzministerium wird vorläufig durch den Minister des Auswärtigen Arion geleitet.

Brand in einer österreichischen Munitionsfabrik.

Wien, 18. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: In der Abteilung für Geschützpatronenerzeugung in der Munitionsfabrik Woellersdorf entstand aus bisher noch nicht ganz aufgeklärter Ursache ein Brand, welcher durch Entzündung des Geschützpulvers rasch um sich griff und durch Panik unter den im betreffenden Raum beschäftigten Arbeitern eine große Anzahl Opfer forderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsstörung der Munitionsfabrik ausgeschlossen. Die Verletzten wurden sofort in das Wiener-Neustädter Spital geschafft.

Brazilianisches Geschwader auf der U-Boot-Jagd.

Die von der Schweizerischen Grenze, 19. Sept. (Brio-Teil, g. 2.) Dem „St. Gallener Tagblatt“ zufolge meldet die „Lithone“, daß ein brasilianisches Geschwader in den Gemäisern der Älteren eingesetzt wäre, um mit den englischen Geschwadern Jagd auf die deutschen U-Boote zu machen.

Schwedische Rüstungsausgaben.

Die von der Schweizerischen Grenze, 19. Sept. (Brio-Teil, g. 2.) Das „St. Gallener Tagblatt“ meldet aus Stockholm, die schwedische Heeresverwaltung forderte für 1919 über die sonstigen bedeutenden Ausgaben hinaus, 46 Millionen Kronen zur Anschaffung von Artillerie. Man darf gespannt sein, wie die liberal-sozialistische Regierung sich zu diesem Begehre stellen wird.

Heftiges Erdbeben auf der Insel Milo.

Die von der Schweizerischen Grenze, 19. Sept. (Brio-Teil, g. 2.) Das „St. Gallener Tagblatt“ meldet: Heftiges Erdbeben auf der Insel Milo; die Stadt wurde besonders schwer heimgesucht. Zahlreiche Gebäude stürzten zusammen, darunter das Postgebäude. Die Einwohner lagern auf dem Felde. Die Regierung hat 500 Zelte geschickt und die Hilfeleistung organisiert.

× Esslingen, 19. Sept. In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde der Hilfsarbeiter Josef Reiter von einer Maschine erfaßt und ihm Hände und Füße getroffen.

× Niederhausen (Holg), 19. Sept. Einen größeren Schaden erlitten vor einiger Zeit die Schafherdenbesitzer Dörre und Leis aus Martinsbühl. In deren Schafpferd in der Nähe von Winterbach bei Hülberbrüden brachen Hunde ein, die zwei Weibchen aus Niederhausen geblieben. Durch die Hunde wurden 21 Schafe bedrängt, wobei 5 der Tiere getötet und 24 infolge Verwundungen ungeschlachtet werden mußten. Den Schafbesitzern entfiel ein Schaden von 2000 Mark, den die Eigentümer der Hunde ersetzen mußten. Die Häftlinge bewachten sich nur dadurch vor Verlust, daß sie bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Schaden-erfolg versichert waren.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Wertschuldens.

An der heutigen Börse waren Bankaktien vornehmlich höher gesucht. Wir erwähnen: Badische Bank, Pflz. Hypothekbank und Rhein. Hypothekbank. Ferner blieben zu höheren Kursen beliebt: Chem. Fabrik Goldenberg-Aktien, Mannheimer Versicherungs-Aktien, Zellstofffabrik Waldhof und Zuckerrabrik Waggel-Aktien.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Unteroffizier Hlinspach, Redarverstraße 280. Heinrich Bichtel, wohnhaft Schwabingerstr. 126. Mitglied des Arbeiter-Club Schwabinger Vorstadt, unter Ernennung zum Befreiten.

Kanonier Kiehm, beim Feldart.-Reg. 30, Schwiegerstr. der Familie Bollmer, Lindenhofstr. 6.

Sonstige Auszeichnungen.

Honorar Erwin Emmert, Inhaber des Eisernen Kreuzes. In französischer Gefangenschaft, Sohn des Herrn Georg Emmert S. 2. 2, wohnhaft, erhielt die Badische Silberne Verdienstmedaille.

Erleichterungen zur Zeichnung der neunten Kriegsanleihe.

Die 'Karier. Ztg.' schreibt haßsamlich: Damit der bevorzogene, namens Kriegsanleihe auch weniger flüssige Vermögensbestände, vor allem der Grundbesitz, leichter dienstbar gemacht werden können, hat das Finanzministerium auf Grund einer ihm mit höchster Staatsministerialisankündigung vom 31. v. Mts. erteilten Ermächtigung mit Erlass vom 16. d. M. einige erleichternde Anordnungen getroffen. Hiernach soll bei der Bestellung von Hypotheken, deren Aufnahme zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln zur Zeichnung der Anleihe erfolgt, von der Kostenrechnung abgesehen werden, soweit die Verwendung des Geldes zu diesem Zweck dem Grundbuchamt nachgewiesen wird. Unter den gleichen Voraussetzungen soll auch die Uebertragung oder Verpfändung von Hypotheken kostenfrei bleiben. Ferner soll für Hinterlegungen, welche nach § 2 des Gesetzes vom 5. Juni 1917, den Erwerb von Reichskriegsanleihe für Einmilitär betreffend, bei einer öffentlichen Hinterlegungsstelle erfolgen, Kosten nicht erhoben werden.

b. Anordnungen für den Schuldienst in Ausland, Suwalki und Litauen. Für den deutschen Schuldienst in Ausland, Suwalki und Litauen sollen unter den zur Aufstellung kommenden Heeresangehörigen Kandidaten aus dem deutschen Reichsgebiet diejenigen ausgewählt werden, die ihnen durch eine abgeleitete Ausbildung Gelegenheit geboten wird, sich möglichst bald eine auskömmliche Lebensstellung zu erringen. Gedacht ist an eine Ausbildungszeit von 1-3 Jahren, je nach dem Grade der Vorbildung, gegen 6 Jahre in der Heimat. In Betracht kommen junge Leute evangelischer und katholischer Bekenntnisse, die unmittelbar von der Schule, Präparandenanstalt oder unterster Semesterklasse in den Krieg gezogen sind, oder solche Leute mit guter Volks- oder Mittelschulbildung, die durch den Krieg ihren bisherigen Beruf zu wechseln gezwungen sind. Auch Kriegesbeschädigte sind nicht ausgeschlossen, wenn ihnen die allgemeine körperliche Rüstigkeit bis zu einem gewissen Grade verbleibt. Im Bedarfsfalle soll während der Ausbildungszeit gegen Unterführung geboten werden. Dem Lehrer sollen neben angemessenen Grundgehältern mit Dienstalterszulagen, freier Wohnung, Verpflegung und Verabreichung gewährt werden. Gehälter und Anwartschaften sind an den Oberstabsarzt Dr. (General beim Stabe), Deutsche Feldpost Nr. 120 einzureichen. Soweit es sich um die Beschäftigung von Kriegesbeschädigten handelt, hat seitens der militärischen Dienststellen eine entsprechende Beratung nur im Einvernehmen mit der bürgerlichen Kriegesbeschädigtenfürsorge zu erfolgen.

* Neue Höchstpreise für Gemüse. Die Badische Gemüseverwertung gibt laut 'Karier. Ztg.' die neuen Erzeugerhöchstpreise für Gemüse bekannt, die mit sofortiger Wirkung festgesetzt sind: Tomaten 30 Pf. für das Pfund, Sellerie bis 14. Oktober 30 Pf. mit Kraut, Weißkohl bis 30. Nov. 37 1/2 Pf. der Zentner, Kohlkohl 7 Pf., Wirsing 6 1/2 Pf., Grünkohl 7 Pf., rote Speisebohnen und längliche Karotten 6 1/2 Pf., gelbe Speisebohnen 4 1/2 Pf., weiße runde Karotten 12 Pf., rote Rüben 7 Pf., Zwickeln 31. Oktober 14 1/2 Pf., Ferner wurden folgende Preise für Gemüse festgesetzt: Kürbis 10 Pf. für das Pfund, Kohlrabi 18 Pf., Spinnat 20 Pf., Erbsen- und Sojabohnen 100 Stück unter 6 cm 1 Pf., über 6 cm 3 Pf., Solisgarten 10 Pf. das Stück. Ueberschreitungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft.

* Eine sehr vernünftige Verordnung hat das Generalkommando des 11. Armee-Korps erlassen. In dieser Verordnung heißt es: 'Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angeklagt werden, die von Verwandten und Bekannten für unbedeutende Mengen von Gewaren usw. haben, während Verkäufer mit Körben voll Eier und Butter umgehört haben können. Da, wo es sich um gewerbetreibende Händler handelt, greife man zu, aber die Zeit und Geld darauf setzen, um etwas auf dem Markt zu bekommen oder etwas zur Hebung des gefallenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungehindert, zum Spott werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.'

pp. Marktüberblick. Der heutige Markt stand unter dem Zeichen der Hitze. Viele Sorten der verschiedensten Sorten wurden angeboten: Pfefferlinge, Champignons, Stielapfels, Kerpel, Winterapfels u. a. Die Preise bewegten sich zwischen 1.30 Pf. und 2 Pf. Die Nachfrage war nicht sehr lebhaft, die Preise sind im Vergleich zum vergangenen Jahre eben noch sehr hoch und an die nächste Ernte, die höhere Preise rechtfertigen würde, glauben die Leute angesichts solcher hohen Preise nicht. Auch Blumenkohl findet nicht viel Anklang. Der Durchschnitt der Hausfrauen kann nicht 3-6 Pf. für das rote Gemüse zu einer Mahlzeit hinlegen. Weißkohl und Weißkraut gab es genügend, Wirsing, Kumpel und Spinat dagegen war knapp. Am begehrtesten war Spinat, weil er an sich dürrer ist, wie die anderen Gemüse und deshalb eher als diese in kalterer Zubereitung genießbar ist. Kamppis gelangte man heute nicht in den Besitz schönen Spinats, nur derjenige, der durch den Regen gelitten hatte, war leicht zu erhalten. Es wurden wieder gerne Kompensationsgeschäfte gemacht. So einmal ein Rind Bohnen gehandelt wurde, war er gewiß verkauft. Nur die Stadt holte Bohnen für gewöhnliche Straßensoldaten, allerdings hatten sie durch den Regen stark gelitten und eigneten sich nur zu sofortiger Verwendung. Kostbar das jetzt 46 Pf. kosten darf, war auch nur bei der Stadt zu sehen, aber in Händlern More, die nur 50 Pf. auszuweisen wurde. Die Salatpreise war heute recht günstig, man bezog sich auch allerdings sehr teurem Feld- und Kresselsalat. Mit Gurken geht es zu Ende, Tomaten sieht man auch keine mehr, trotzdem wir doch ein paar sonnige Tage hatten. An Obst wurden Trauben angeboten. Bei einem Preis von 3 Pf. war die Nachfrage aber nicht sehr reg.

Vergnügungen.

3. 'Bunter Operetten-Abend' im Hofgarten. Als zweite Winterveranstaltung findet Sonntag, den 22. September, abends 7 1/2 Uhr, ein 'Bunter Operetten-Abend' statt, für welchen eine Reihe allererster Kräfte renommierter Bühnen verpflichtet wurden. Mitwirkende sind: die Damen Nora Friedfeld vom Hof. Hoftheater in Wiesbaden, Alma Sacur vom Stadttheater in Straßburg, Elise Walter, Straßburg; die Herren: Heimo Neugebauer vom Hoftheater Karlsruhe, Adolf Weiler vom Groß. Hoftheater Darmstadt, Franz Martenberger vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Wenzel Präßl vom Stadttheater in Straßburg. Das Dekor. hier stellt die Apsis des Hofg. Parks. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Mannheim. Ruffinische Solisten: Kapellmeister Franz Neumann vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Das Programm enthält: 'Bunter Teil' mit Liedern und Quoten aus verschiedenen bekannten Operetten, ferner die einaktige Operette 'Brüderleinlein' von Leo Fall, sowie die komische einaktige Operette 'Die schöne Galathee' von Franz Suppe.

Die Behandlung Verwundeter in Frankreich.

1. Karlsruhe, 16. Sept. Das Garnison-Kommando Karlsruhe veranfaßte heute nachmittag in der Restauration Ziegler einen Vortrag für Kriegsverwundete und andere Un- glückliche der Garnison. Rittmeister Gähring von der

Wundschonung in Romung, der selbst lange Zeit in französischer Gefangenschaft war, sprach über die Behandlung Verwundeter in Frankreich. Der Redner ging von einem vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg vor kurzem erwähnten Flugblatt aus, das von unseren Feinden unseren Soldaten zugeworfen wurde, um sie zu verlocken, sich in französische Gefangenschaft zu begeben und in dem den Soldaten in Frankreich gute Behandlung und Verpflegung versprochen wurde. Dieser Behauptung gegenüber konnte der Vortragende, der 35 Monate in Gefangenschaft in Frankreich war, feststellen, zum Teil auf Grund eigener Erfahrungen, zum Teil auf Grund von Aufzeichnungen, für die Berichtsmänner zur Verfügung stehen, daß dies nicht der Fall ist. Rasenlich treffe dies für die Behandlung der verwundeten Gefangenen zu. Von hundert Bazarritten wisse er, daß nur 20 als gut bezeichnet werden können. Die Verpflegung sei gegen früher schlechter geworden. Das französische Sanitätswesen stehe nicht auf der Höhe und hinter dem deutschen zurück. Dies müßten die Franzosen selbst und erkennen es auch an. Dazu käme noch, daß die Franzosen jeden Deutschen haßen und daß dieser Haß nicht halt mache beim Einsetzen und auch nicht beim Verwundenen. Die Bazarrette seien vielfach recht primitiv, am meisten die in Afrika. Große Unsauberkeit herrsche auch in den Bazarritten. Gelegenheit zum Duschen und Baden würde selten geboten. Neben der Unsauberkeit hätten sich die Kranken auch über schlechte Beheizung der Bazarrette zu beklagen. Die Verpflegung habe in 25 Bazarritten zu wünschen übrig gelassen. Das französische Sanitätswesen sei aber immer die ärztliche Behandlung. Bei den ärztlichen Erfahrungen in Frankreich seien unsere Gefangenen stolz auf ihr Vaterland und voll Zuversicht auf die deutschen Truppen, auf ihre Heerführer und auf Deutschlands Zukunft, da der Deutsche in der Gefangenschaft gerade die Schwächen der Franzosen am schärfsten empfinde. Er sehe auch, wie die Engländer und Amerikaner auf dem Treden seien. Der Gefangene komme zu der festen Ueberzeugung, daß unser Volk liegen würde. Die Leute hätten nie den Kopf hängen lassen. Wir in der Heimat könnten manches von den Gefangenen übernehmen, so ihre frohe, unermüdete Ausdauer. Der Vortragende illustrierte seine Ausführungen durch die Mitteilung zahlreicher Tabellen. (s. A.)

Eine Schleichhandelsgesellschaft vor Gericht.

London, 18. Sept. Eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer entrollte ein typisches Bild, in dem ungeheurem Umfang der Schleichhandel in der Pfalz betrieben wird, welche Menge von Lebensmitteln durch den Schleichhandel in die außerpfälzischen Gebiete verschleppt und dadurch der pflanzlichen Bevölkerung entzogen werden, zumal wenn man bedenkt, daß es trotz aller Kontrolle wohl in den feinsten Fällen gelingt, die Schleichhändler zu ertappen, wie die Angeklagten, die Ehefrau Bonthron, geb. 1879 in Angersfeld, Kellnerin in Mannheim, die gewerbliche Elise Stübner, geb. 1897 in Kewport, aus Mannheim, die Kellnerin Juliane Gehring, geb. 1887 in Höchst, aus Mannheim und die Kellnerin Helma Barthel, geb. 1886 in Waldau, aus Mannheim. Die Anklage lautet u. a. 'Pfalz-Raubhau' den Genannten zur Last, in der Pfalz, besonders in den Kommunalgebieten Bergzabern und Germersheim, Lebensmittel, fast immer Eier, Butter, Speck usw. aufzukaufen, aus der Pfalz auszuführen und unter Ueberschreitung der Höchstpreise verkauft zu haben. Die drei zuletzt genannten Angeklagten sind Hintermietlerinnen bei der Frau Bonthron in Mannheim. Die Frau B., die die Seele des Geschäfts war, schon 88 mal verurteilt ist, und seit Februar 1918 in Untersuchungshaft sitzt, aus der sie zweimal entlassen, soll durch das ganze Jahr 1917 hindurch Lebensmittel aufzukaufen haben, teils auch durch die übrigen Angeklagten aufkaufen haben lassen. Verschiedentlich sind sie von der Gendarmerie erwischt worden. Sie gaben dann falsche Namen an und verschlehten auf die beschlagnahmten Waren, um den Verlust irgendwie wieder einzubringen. Es ist anzunehmen, daß die Angeklagten namentlich zweimal die Pfalz besuchten. In diesen Orten schienen sie eine Art Lebensmittelkommissionen organisiert zu haben. Wie groß die geschmuggelten Mengen an Lebensmitteln sind, kann man nur aus den Mengen schließen, die von der Gendarmerie beschlagnahmt worden sind. So wurden der Frau B. in Oberhausen 100 Eier abgenommen, der Stübner 8 Pfund Butter und 60 Eier in Kapellen, der Bonthron, Gehring und Barthel im Februar 1917 nicht weniger als 16 einhalb Pfund Butter, 119 Eier, 3 Pfund Rindfleisch und 3 Würste in Hergelsheim, der Stübner 43 Pfund Butter am 2. März und am 24. Juli 1917 2 Schinken in Rinsfeld usw. Die Preise, die gezahlt worden sind, werden von den Angeklagten äußerst niedrig angegeben, was aber wohl nicht den tatsächlichen gezahlten Preisen entspricht. So sollten sie für 1 Ei 0.15-0.35 Pf., für das Pfund Butter 4 Pf., für das Pfund Rindfleisch 1.80 Pf. gezahlt haben.

Die Seele des Geschäfts war die Frau Bonthron. Die drei anderen Angeklagten wurden lediglich einloht durch Naturalien. Frau Bonthron verfuhr noch über weitere Hilfskräfte, so stellte sie sogar ein preußischer Unteroffizier zur Verfügung, der mit der Stübner zusammen ging und dafür seinen Teil von der Zeite abgab. Die geschmuggelten Waren wurden verkauft oder gegen andere Waren umgetauscht. So scheint die Frau B. in Mannheim bei der Frau Bonthron vorstand, ein begehrt Artikel gewesen zu sein. Ein großer Teil der Hamsterwaren scheint auch nach einem Offiziersstab in Mainz gegangen zu sein, wo der Ehemann Bonthron als Ordnungsführer tätig war. Wie gerissen die Bonthron arbeitete, geht daraus hervor, daß sie sich den Schussmann Hermann Effenberg aus Mannheim überließ, der mit ihr in Hildt nach Hergelsheim fuhr und auf der Rückfahrt dann seine Uniform gegen seinen Zwillingszug und den Schlepper für die Hamsterware machte. Angeblich sind die Bonthron und der Effenberg in die Pfalz zur 'Braubau' gefahren. Die Butter ist teilweise aus der Pfalz in die Wohnung der Bonthron geschmuggelt. Die Waren sind teilweise von Hotels und ersten Familien bezogen worden. Frau Bonthron beruht sich auf ihr gutes Gemüt, ihren hungernden Mitbürgern gegenüber, das hat sie aber nicht gehindert, Hungergewalt zu erzeigen und mit ihrer Kunst des Fälschens und Verschleihten mit Geld und Kredit zu errandieren. Die erzielten Preise schwanken für Butter z. B. zwischen 5-8 Pf. Doch muß das Geschäft einträglich gewesen sein, weil die Bonthron und ihre Helfershelferinnen oft bedeutende Verluste durch Beschlagnahmungen hatten.

Nicht weniger als 25 Zeugen waren geladen, um die Angeklagten zu überführen. Ein Zeuge befandete, daß die Bonthron ihm gelobt habe, daß sie das Pfund Butter anfänglich für 5 Pf., schließlich für 8 Pf. verkaufte, das Pfund Schinken für 10 Pf. Eine Zeugin befandete, daß es in der Wohnung der Bonthron nachts lustig zugegangen sei. Nachdem die im gleichen Hause in Mannheim befindliche Wirtschaft geschlossen worden sei, seien Gäste zu ihr hinzugekommen. Da habe die Bonthron Kaffe getocht, dann sei Wein und schließlich Champagner getrunken worden, und dazu habe es Raviarbrötchen und Geflügel gegeben. Die Angeklagte bestritt das. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Bonthron auf 7 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen die Stübner auf einer Einrechnung einer wegen schweren Diebstahls von der Strafkammer Frankfurt a. M. ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 5 Monaten wegen Schleichhandels und zweier Vergehen des Diebstahls zusammen 9 Monate Gefängnis, gegen die Gehring 100 Mark, gegen die Barthel 40 Mark Geldstrafe wegen Beihilfe zum Schleichhandel. Urteil: Bonthron 4 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Gefängnis, die Gefängnisstrafe wird als durch die Untersuchungshaft vollst. erfüllt; Stübner auf einer Einrechnung der Frankfurter Strafe 8 Monate Gefängnis; Gehring 60 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis; Barthel 30 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

x. Bruchsal, 19. Sept. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurde der Mühlbetrieb des Johann Alth in Dellingen wegen Rauberfälschen in der Befolgung der den Müllern obliegenden Pflichten geschlossen.

1. Bruchsal, 13. Sept. Die Goldanlaufstelle ist jetzt nach Abschließen der letzten geschlossenen worden. Sie hat aus den letzten Goldminen, Gerolstein, Ranzau, Rodau, Zell, Schönbau und Rebe für 54583 Pf., Goldbarren aufzukaufen. Im Ganzen haben 2662 Personen ihren Schmelz abgegeben.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 14. September.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Table with 2 columns: Vermögen (in 1000 Mark) and gegen die Vorwoche. Rows include Metallbestand, darunter Gold, Reichs- und Darlehenskassen-Scheine, Noten ander. Banken, Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw., Lombarddarlehen, Wertpapierbestand, Sonstiges Vermögen, Verbindlichkeiten, Grundkapital, Rücklagen, Notenumlauf, Einlagen, Sonst. Verbindlichkeit.

Berlin, 19. Sept. (W.T.B.) In der zweiten Septemberwoche hat die gesamte Anlage der Reichsbank um 493,1 Mill. M. auf 17 635,3 Mill. M. zugenommen. Von dieser Zunahme entfallen auf die bankmäßige Deckung 486,3 Mill. M., so daß diese sich Ende der Berichtswoche auf 17 485,6 Mill. M. stellte. Ein erheblicher Teil des Gegenwertes der in Anspruch genommenen Kredite ist in Vorbereitung für die Anforderungen des Vierteljahresabschlusses den fremden Geldern zugeführt worden; diese verzeichnen eine Vermehrung von 221,3 Mill. M. auf 8023,9 Mill. Mark. Der Bedarf an Zahlungsmitteln war unter der Einwirkung der bevorstehenden umfangreichen Einlösungen von Kriegsanleiheanleihscheinen wieder groß. Der Notenumlauf verminderte sich um 239,9 Mill. M. und betrug somit am 14. September 14 044,6 Mill. M. Daneben beanspruchte der Verkehr in der Berichtswoche an Darlehenskassenscheinen 106,2 Mill. M., so daß der unlaufende Betrag auf 8386,8 Mill. M. anwuchs. Der Goldbestand zeigte gegenüber der Vorwoche eine Vermehrung um 43 000 M. auf 2 348 311 000 M., der Bestand an Scheidemünzen eine Abnahme von 477 000 M. auf 118,2 Mill. M. Die Vorräte der Bank an Reichskassenscheinen verminderten sich um Mark 189 000 auf 13,4 Mill. M. Bei den Darlehensklassen wurden 181,3 Millionen M. neu ausgeben. Die Gesamtsumme der ausstehenden Darlehen erhöhte sich darum auf 10 797,1 Mill. M. Von dem infolge dieser Entwicklung der Reichsbank zugeflossenen Darlehenskassenscheinen wurden wie erwartet, 106,2 Mill. M. in den Verkehr gesetzt, der Rest wuchs ihren Beständen zu, die sich hierdurch auf 2290,2 Mill. M. erhöhten.

Ein glänzender Beweis für die ungebrochene finanzielle Kraft Deutschlands.

Im Hinblick auf die bevorstehende neue Ausgabe der neunten Kriegsanleihe ist es von besonderem Interesse, daß die Darlehenskassen des Reiches nach dem Stand vom 14. September d. J. durch sog. Kriegsanleihe Darlehen, d. h. Darlehen für die ersten acht Kriegsanleihen, nur noch insgesamt mit 775 Mill. in Anspruch genommen sind. Diese Summe ist nur 0,9 Prozent des gesamten Betrags aller bisherigen Kriegsanleihen in Höhe von rund 88 Milliarden Mark, vor einem Jahr betrug dieses Verhältnis 1,5 Prozent. Nach dem Stand vom 15. September 1917 hatten nämlich die Darlehenskassen für die Zwecke der Einzahlungen auf die ersten sechs Kriegsanleihen (69,3 Milliarden M.) Darlehen in Höhe von 917 Mill. M. hergegeben. Die geringfügige Inanspruchnahme der Darlehenskassen für die Kriegsanleihezwecke, insbesondere die eher noch günstige Entwicklung während des letzten Jahres bilden einen glänzenden Beweis für die ungebrochene finanzielle Kraft Deutschlands und für die gute Unterbringung unserer Kriegsanleihen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. Sept. Auch heute war die Kursbildung wenig einheitlich und es standen Kursabschwüchungen auf einzelnen Gebieten Kursverbesserungen gegenüber. Das Geschäft war ruhig und die Zurückhaltung von Seiten der Spekulation hielt weiter an. Im freien Verkehr bemerkte man Neigung zu Gewinnsicherungen, doch blieb das Angebot bescheiden. Etwas niedriger stellten sich Kasseler Fabrikanten, Deutsche Maschinen, Müllige Belegung wiesen Deutsche Petroleum und Holzfabrik auf. Bei den Werten mit variablen Notierungen machte sich die Geschäftsunlust besonders bemerkbar. Die Werte des Montanmarktes blieben größtenteils behauptet. Rückgängig waren Deutsch-Luxemburger, Chemische Aktien entbehrten der Anregung. Elektrizitätswerte erlitten größtenteils Kursabschwüchungen. Schiffahrtaktien waren fast geschäftlos. Niedriger stellten sich einige Rüstungswerte, darunter Daimler. Am Einzelmarkt fanden die zu niedrigeren Kursen angebotenen Industriek Aktien glatte Aufnahme. Der Bankmarkt zeigte ein festes Aussehen, doch beschränkten sich die Umsätze auf einzelne Papiere. Heimische Anleihen lagen still. Pfundanleihen befestigt.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns: Berlin, 10. September. (Devisenmarkt.) Auszahlungen für: Konstantinopel, Holland 100 Gulden, Dänemark 100 Kronen, Schweden 100 Kronen, Norwegen 100 Kronen, Schweiz 100 Franken, Oest.-Ungarn 100 Kronen, Spanien, Bulgarien 100 Leva. Sub-columns: Gold, Brief, Geld, Brief.

Berlin, 19. Sept. Die Stimmung der Börse war heute entschieden freundlicher. Die Spekulation nahm vielfach Rückläufe vor, die zum Teil nicht unwesentliche Erholungen zur Folge hatten. Wesentlich gebessert waren u. a. Bismarckhütte, Phoenix, Hirsch Kupfer und namentlich Rheinmetall. Die Kursbewegung erdahrte aber der Einheitlichkeit. Bei einigen Papieren überzog das Angebot, doch hielten sich die Rückgänge im Gegensatz zu den erwähnten Steigerungen in ziemlich engen Grenzen. Die Geschäftstätigkeit gewann im großen und ganzen keinen großen Umfang, da die Zurückhaltung fortdauerte. Am Anlagemarkt ging es wieder ziemlich ruhig zu. Der Kursstand blieb im allgemeinen behauptet. Interesse zeigte sich für Pfundanleihen. Oesterreichisch-ungarische Werte waren gebessert.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 19. Sept. (Pr.-Tel.) Wie wir von zuständiger Seite hören, wird bei der Rhein-Westf. Elektrizitäts-A.-G. in Essen für das Geschäftsjahr 1917-18 eine Dividende von wieder 8% zur Verteilung gelangen. Die Abschlussitzung findet in einigen Wochen statt.

r. Düsseldorf, 19. Sept. (Pr.-Tel.) Die Abschlussitzung der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum findet am 23. d. M. in Berlin statt. In vertraulichen Kreisen rechnet man mit einer Dividende wie im Vorjahre, also mit 10%.

r. Düsseldorf, 19. Sept. (Pr.-Tel.) Am kommenden Samstag findet der Abschluß der Phönix-A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Hörde statt. Man rechnet mit der Verteilung einer Dividende von 20% wie i. V.

